

Für Herz und Hirn

Zwischen Klavier-Kabarett und Chanson: Lucy van Kuhl erobert das Ingolstädter Altstadttheater im Sturm

Von Anja Witzke

Ingolstadt – Das Beste kommt zum Schluss: In „Lieber Handy-Gott!“ beklagt sich ein Smartphone über seine Besitzerin Chantal, ihren reduzierten Wortschatz („mega“, „krass“, „fett“), den nervigen Justin-Biber-Klingelton, die Karaoke-App, das aufdringliche Parfum. Irgendwann wird es dem Smartphone zu viel. Es beschließt, Selbstmord zu begehen – um kurz darauf festzustellen, dass seine Sim-Karte dazu verdammt ist, in Chantals neuem Handy weiterzuexistieren. Was für ein gewitzter Schlusspunkt unter einen höchst unterhaltsamen Abend, der mit lauthals eingeforderten Zugaben und viel Applaus endet. Lucy van Kuhl, frisch gekürte Scharfrichterbeil-Trägerin, war am Samstagabend erstmals zu Gast in Ingolstadt. Und das Altstadttheater war voll.

„Fliegen mit Dir“ heißt das aktuelle Programm der studierten Pianistin und Germanistin.

Aber den gleichnamigen Titel brachte sie erst kurz vor der Pause zu Gehör. Eröffnet wurde der Abend mit „Ich bin groß“. Schließlich sei es das, was dem Gegenüber stets als erstes auffalle, erklärte sie. 1,82 Meter ohne Absätze hätten ihr schon Spitznamen wie „Nordmamtanne“ oder „Kölner Dom“ eingebracht, aber immerhin sei sie beim Basketball immer als erste in die Mannschaft gewählt worden – noch vor den Jungs.

„Fliegen mit Dir“ dreht sich musikalisch-kabarettistisch ums Reisen. Es gibt tragikomische Geschichten über das Unterwegssein mit der Deutschen Bahn, melancholische über die Sehnsucht nach der Ferne („Herr Schmidt“), absurde über die Liebe zwischen Gepäckstücken („Samson“) und bitterböse über den Urlaub auf Kreuzschiffen. Dann singt Lucy van Kuhl auf die Melodie von „Eine Seefahrt, die ist lustig“ von Gertrud und Willi, dem ewig grantelnden Ehemann, der sich in seiner „Dafür hab ich



Poesie am Piano: Lucy van Kuhl.

Foto: Persy

auch bezahlt!“-Manier überall so ungehobelt wie möglich benimmt – bis seine geduldige Frau sich ihm in einer hübschen Pointe entledigt.

Lucy van Kuhl erzählt Mini-dramen – in prägnanten Wortspielereien, pfiffigen Pointen,

voller Poesie und mit raffinierter Klavierbegleitung. Themen schöpft sie aus dem Alltag wie in „Zu viel Auswahl“ oder „Verpackt ist so viel spannender als nackt“ und aus der eigenen Biografie („Fernsehturm“, „Viele Wege führen nach Rom“). Sie

singt Liebeslieder („Küsse ohne Kaviar“, „Der schönste Tag im Jahr“) und haucht Dingen eine Seele ein, wenn in „Das Lesezeichen“ Exemplar Lotte sein Dahinschwinden beklagt: „Rettet Lesezeichen durch Buchdruck – und kauft euch kein E-Book.“ Dazwischen plaudert sie charmant vom Reisen im Allgemeinen und Lebenswegen im Besonderen, lästert über den Bio-Wahn ihrer Nachbarn im Prenzlauer Berg und spielt sich quer durch die Klavierliteratur und crossover durch alle Stile. Und weil sie nicht nur über eine beeindruckende Bühnenpräsenz verfügt, sondern auch über Witz, Selbstironie und phänomenales musikalisches Können, ist der Abend ein Genuss für Hirn und Herz zugleich.

Kein Wunder, dass Konstantin Wecker Lucy van Kuhl in seinem Label „Sturm & Klang“ unter Vertrag genommen hat. Dort ist 2019 auch ihr fabelhaftes Album „Dazwischen“ erschienen. DK